



Vision einer Dorfgemeinschaft

Der Insel e.V. entwickelt sich zum Wirtschaftsmotor mit mittlerweile drei Standorten. Auf dem Gut Saalkow entsteht eine Mensa. Von dort sollen die Werkstätten des Vereins Schulen und Kitas mit Bio-Essen beliefern. Bis zu 20 Pensionspferde werden auf dem Reiterhof Glutzwow betreut. In Kransdorf betreibt der Verein einen Biobauernhof.

Von KATHARINA DEGRASSI

Kransdorf. Holger Henze hat eine Vision. Er träumt davon, Kransdorf wieder zu dem zu machen, was es mal war. Ein Dorf. Voller Leben. Dort, wo heute nur noch Fundamente stehen, sollen wieder Wohnhäuser gebaut werden und Kransdorf zu einer Dorfgemeinschaft wachsen. Für diesen Traum braucht Henze viel Geduld. Die Pläne für seine Dorfgemeinschaft hat er schon 2006 für das Planfeststellungsverfahren aufgeschrieben. Seitdem wird immer wieder darüber beraten. „So etwas ist langwierig. Zwei Jahre werden noch vergehen, bevor wir bauen können“, sagt Henze, dem der Atem beim Warten nicht ausgeht. Er ist Geschäftsführer des Insel e.V., der auf Rügen 120 Menschen mit Behinderungen betreut.

Seit einem Jahr ist der Verein auch eine anerkannte Werkstatt für Behinderte. Zu ihr gehören ein Bio-Bauernhof mit angeschlossener Gärtnerei, eine Töpferei und der Reithof Glutzwow. In Kürze kommen auch eine Holzwerkstatt in Glutzwow dazu und eine Mensa auf der Hofanlage Saalkow.

Dort wird derzeit emsig gebaut. Noch im Dezember sollen der große Essen- und Festsaal sowie die Küche selbst fertig sein. Sobald sie eröffnet ist, werden die behinderten Menschen des Küchenbereichs mit ihren Anleitern nicht mehr nur für sich selbst und die Mitarbeiter des Vereins kochen, sondern auch nach außerhalb liefern. „Wir haben zahlreiche Kitas

und Schulen, die sich von uns mit Bio-Essen versorgen lassen wollen. Wir hoffen, dass wir im Januar 2010 starten können“, sagt Henze.

Die Bauarbeiten an der Mensa führt kein Bauunternehmen aus. Die Arbeitskräfte des Vereins selbst sind es, die Steine klopfen, hämmern und Wände ziehen. „Wir haben zwei Baubereiche. Vom Maurer bis zum Elektriker ist alles dabei“, erklärt Henze. Nur deswegen sind seine zahlreichen Projekte finanzierbar. In die Hofanlage Saalkow investiert der Verein gut 500 000 Euro.

Gebaut wird derzeit auch auf dem Hof in Glutzwow. Dort hat der Verein 2005 einen Reiterhof mit neuer Reithalle aus dem Konkurs ersteigert. Den alten Pferdestall hat der Verein zu einer Töpferei umgebaut. Im anderen Pferdestall entsteht jetzt eine Werkstatt. „Dort sollen alte Holzmöbel und Türen aufgearbeitet und erneuert werden“, sagt Henze, der mit der Fertigstellung der Werkstatt im Frühjahr kommenden Jahres rechnen. Auf dem Reiterhof gibt es therapeutische Reitangebote mit den neun vereinseigenen Pferden. Außerdem werden bis zu 20 Pensionspferde betreut. „Im Sommer sind es deutlich weniger. Dann haben die Besitzer die Tiere auf den eigenen Feldern stehen. Im Winter lassen sie die Tiere bei uns. Wir versorgen sie und verdienen damit Geld“, sagt Henze.

Als der heute 47-Jährige im Jahr 2000 von Berlin nach Kransdorf kam, stand der Insel e.V. kurz vor dem Konkurs. Mit Fördermitteln

war das alte Gutshaus Kransdorf 1998 zu einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung umgebaut worden. Doch als Henze kam, fehlten zu betreuende Personen. Und Strukturen. Die hat Henze geschaffen. Schritt für Schritt. „Es war kein leichter Weg, und wir sind noch lange nicht am Ziel angekommen. Aber es macht Spaß, hier etwas zu erschaffen und die Region wieder mit Leben zu erfüllen“, sagt Henze, der Ruhe und unabhängigen Elan gleichzeitig ausstrahlt.

„Die Idee ist toll, die Leute und der Zusammenhalt sind toll“, findet auch Carola Fetting, die seit fünf Jahren beim Verein arbeitet. Die heute 55-jährige Mutter von drei Kindern aus Altfähr hatte sich unzählige Male bei verschiedenen Firmen beworben und ist immer wieder abgelehnt worden. „Ich war einfach zu alt“, musste die gelernte Bürokauffrau und diplomierte Ökonomin hören. Beim Insel e.V. hat sie eine Chance bekommen. Erst half sie stundenweise bei der Betreuung im Trainingswohnen. Schließlich wurde sie fest angestellt und ist heute Büroleiterin des Vereins.

Was sich beim Insel e.V. in Kransdorf entwickelt, findet auch Altfährs Bürgermeister Ingulf Donig gut. Anfangs hatte die Gemeinde kritisch beäugt, was dort auf der Gutsanlage passiert. „Die Bewohner hatten Berührungsängste. Das hat sich aber längst gegeben“, sagt Donig, der Holger Henze aus mehreren Jahren gemeinsamer Arbeit im Gemeindeparlament gut kennt.



Sie klopfen Steine und bauen die Hofanlage Saalkow mit auf (v.l.): Stefan Löskow, Joachim Göttner, Florian Hensel und Friedbert Bröcker. Der Verein hat das Grundstück bei einer Nachlassversteigerung erworben. Hier entstehen Wohnungen und eine Mensa.

„Wir sind ein motiviertes Team“



Holger Henze, Geschäftsführer des Insel e.V., vor seinem Wohnwagen in Saalkow. Im Hintergrund das neu aufgebaute Gebäude auf dem Gut Saalkow. Hier entstehen Wohnungen, ein Saal und eine Großküche.

OSTSEE-ZEITUNG: Bevölkerungsschwund ist ein riesiges Thema auf Rügen. Die Menschen ziehen weg nicht her. Beim Insel e.V. ist es anders. Der Verein bringt Leben nach Kransdorf, Glutzwow und Poseritz. Wie schaffen Sie das?

Holger Henze, Geschäftsführer Insel e.V.: Der Verein bietet Jobs und das Leben in einer Gemeinschaft. Unsere 80 Mitarbeiter wohnen fast alle in der unmittelbaren Umgebung. Etwa die Hälfte der Angestellten sind alteingesessene Insulaner. Die andere Hälfte zog von außerhalb hierher, einfach weil ihnen das Konzept und das Projekt gefällt, sie hier Arbeit haben.

OZ: Hinzu kommen die Menschen mit Behinderung, die der Verein betreut...

Henze: Insgesamt sind das etwa 120 behinderte Menschen. Viele von ihnen betreuen wir nur ambulant wenige Stunden pro Woche. Andere arbeiten bei uns dauerhaft in den Werkstätten, leben in den Wohnheimen oder Wohngruppen. Wir haben auch einen Bereich zur Suchtnachsorge aufgebaut. Suchtkranke haben bei uns die Möglichkeit, wieder den Schritt ins normale Leben zurück zu finden.

OZ: Als Sie 2000 als Geschäftsführer des Vereins nach Rügen kamen, stand der Insel e.V. kurz vor dem Konkurs. Wie haben Sie es geschafft, all das aufzubauen?

Henze: Mit sehr viel Arbeit und dank der Hilfe vieler engagierter und hochmotivierter Kollegen. Wir fangen jeden Tag

früh an zu arbeiten und sitzen abends noch über Planungen und Projekten. Das Ganze ist Stück für Stück gewachsen.

OZ: Wie verdienen Sie das Geld für all Ihre Projekte?

Henze: Die Menschen mit Behinderungen, die bei uns betreut werden, kommen aus ganz Deutschland. Die Sozialkassen aus den jeweiligen Regionen bezahlen die Pflegesätze. Das ist mir wichtig, nicht alle wissen das. Die Betreuung der behinderten Menschen bringt Geld auf die Insel, sie nehmen nicht Geld des Kreises in Anspruch. Aber natürlich sind die Pflegesätze knapp bemessen. Wir bekommen viele Spenden und werden regelmäßig von der Aktion Mensch unterstützt. Natürlich müssen wir sparsam wirtschaften. Bauen können wir nur, weil wir keine teuren Firmen beauftragen, sondern alles in Eigenregie machen mit unseren eigenen Leuten. Vom Schlosser bis zum Maurer haben wir alles vor Ort.

OZ: Aber auch diese Arbeitskräfte wollen bezahlt werden.

Henze: Die Menschen, die zu uns kommen, um hier zu arbeiten, sind bereit, weniger zu verdienen und dafür in einer gemeinschaftlichen Arbeitsatmosphäre jenseits des Leistungsdrucks tätig zu sein. Beim Verein arbeiten viele Menschen, auch ältere Arbeitnehmer, die sonst keine Chance auf dem Arbeitsmarkt hätten. Sie alle sind bereit, über das normale Maß hinaus Initiative zu zeigen, weil sie hinter dem Verein und der Vision stehen.

Guten Tag, liebe Leser!

Endlich Wochenende, die Beine hoch gelegt. Hoppla, grüßen da etwa schon Wollmäuse unterm Bett? Wer die Woche über den ganzen Tag arbeitet, fängt in der Regel mit der großen Saubermach-Aktion am Wochenende in den eigenen vier Wänden an. Zumindest die Normalverdiener. Wovon sollen die auch eine „Putze“ bezahlen. Putze – klingt ganz schön abfällig. Dabei weiß jeder spätestens am Wochenende nach Staubsaugen, Wischen, Waschen, Bügeln um die Plackerei. Deshalb wird sie auch gewürdigt – für Putzfrauen gibt es international sogar einen Ehrentag. Und der ist morgen. Ein Glück: Schließlich bin ich damit aller Sorgen ledig, denn morgen ist die Hausarbeit ja schon erledigt. Vielleicht sollte – im Interesse auch meiner Frau – wieder für einen Haushaltstag gestritten werden? Oder greife ich doch ganz einfach und schon heute mit zum Besen?, fragt sich **Udo Burwitz**

Gesichter der Insel



„Ich bin erst sechs Jahre auf der Insel Rügen und wohne in Glowe. Mein Zuhause war Nienburg an der Weser. Ich bin 40 Jahre zur See gefahren. Anschließend habe ich auf der Volkswerft gearbeitet“, sagt Uwe Gundlach, der heute als Rentner viel Zeit damit

verbringt, sich um Haus und Garten zu kümmern. Der 70-jährige Rügener ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und ist zweifacher glücklicher Opa.

Kollision auf Gademower Kreuzung

Gademow. Zwei Autos sind am Donnerstag auf der Gademower Kreuzung zusammengestoßen. An beiden Autos entstand dabei ein Schaden von rund 4500 Euro. Grund für den Unfall war ein Vorfahrtsfehler, informiert ein Polizeisprecher. Ein Opel-Fahrer kam aus Thesenvitz und wollte gegen 10.30 Uhr an der Kreuzung nach links in Richtung Bergen. Beim Abbiegen übersah der Fahrer offensichtlich einen aus Bergen auf der Hauptstraße kommenden Lada und verursachte die Kollision.

ANZEIGE

Rügener Bauernmarkt und Café Alte Pommernkate
Täglich ab 7.00 Uhr rustikales Frühstücksbuffet
Hauptstraße 2a (B 96)
18573 Ramin
Tel. 03 83 06 - 6 26 30

Rügentypisch einkaufen und schleppen im Bauernmarkt!

Zu den täglichen Aufgaben von Andreas Schulz (l.) und Ingolf Hesse gehört es, den Schweinestall auszumisten. In Kransdorf (Landwirtschaft, Gärtnerei, Bäckerei, Schlosserei) gibt es 60 Werkstattarbeitsplätze.

Fotos (3): KAT

